(Abgeordneter Lange [Leipzig].)

(A) wenn die Landwirtschaft ihrer Verpflichtung voll nachgekommen wäre.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Bis heute hat es noch keinen Landwirt gegeben, der gehungert hat, aber es hat nicht viele im Volke gegeben, die durchweg satt geworden sind.

Die Aufhebung der Kriegsgesellschaften ist ein Schlagwort und wird aus diesem Grunde benutzt. Gewiß sind viele Mißgriffe — das geben wir ohne weiteres zu — vorgekommen. Die Kriegsgesellschaften sind auch in unseren Augen kein Ideal. Wir glauben aber nicht verantworten zu können, durch eine vorzeitige Aufhebung die Ernährung des Volkes gefährden zu sollen.

Über die hohen Gewinne der Viehhandelsverbände läßt sich auch etwas reden. Die Viehhandelsverbände haben gar nicht das Recht, Gewinne zu machen. Die Gewinne, die da gemacht werden, gehören der Allgemeinheit und gehen an die Allgemeinheit zurück. Wenn die Milch für die Säuglinge in den Städten billiger abgegeben wird, so geschieht es mit auf Kosten der Viehhandelsverbände, mit Hilfe dessen, was gut gemacht worden ist. Wenn man das eine sagt, darf man das andere dabei nicht übersehen. Will man aber dem Wagen, der in (B) den Abgrund rollt, in die Speichen fallen, so sind wir dabei. Wir glauben aber nicht, daß das auf diese Weise geschehen kann.

Kommt der Antrag in den Ausschuß, so wird sich weiter darüber reden lassen, und wir haben dann Gelegenheit, vom Ausschuß aus mit der ganzen Materie die einzelnen Punkte weiter zu behandeln. Wir glauben auch, daß dann natürlich der Antrag, den wir heute hier gestellt haben, in die Vollversammlung kommt und hier angenommen wird. Denn wenn Sie die Stimmung im Lande hören, dann werden Sie sich überzeugen, daß man in der Ernährung nicht mehr experimentieren kann. Solange wir noch hungernde Mägen haben, bekommen wir keine Ruhe in unseren Städten und in der Industriebevölkerung; solange wir noch Leute haben, die hungern, bekommen wir keine arbeitsfähige Bevölkerung, so lange wird der Wirtschaftsbetrieb in Deutschland, der so notwendig ist, nicht voll aufgenommen werden können, so lange ist auch nicht zu reden von allzu hohen Löhnen. Die Löhne müssen mit der Lebenshaltung in einem Verhältnis stehen. Erst wenn die Kosten für die Lebenshaltung fallen, wird es möglich sein, eine auf dem Weltmarkte konkurrenzfähige Arbeit in Deutschland herzustellen.

(Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Präsident: Das Wort hat Herr Abgeordneter (C) Lehnig.

Abgeordneter Lehnig: Meine Damen und Herren! Unsere Wirtschaft geht unaufhaltsam nach unten. Das ist Ihnen äußerlich nicht so erkennbar, als wenn Sie den Dingen näher stehen. Anscheinend ist jede aufgetretene Forderung durch die Gewährung ausgeglichen worden. Sie ist aber in erster Linie ausgeglichen worden durch Papierzeichen, durch immer weiter steigende Scheinwertmittel, die in das Volk hineingepumpt sind und die uns in unserem Kredit weiterhin geschwächt haben. Es fehlt bei uns im Lande der Überschuß der Arbeit zum Verbrauche, also die wertschaffende Volksbetätigung. Statt dessen haben wir augenblicklich einen größeren Verbrauch als eine Werterzeugung. Wir haben zunehmende Zahlen von anscheinendem Vermögen, denn das heutige Vermögen schaffen wir, wie ich erwähnte, nur durch Papiergeld und durch Kreditmanipulationen ohne entsprechende Wertunterlage.

Wieweit die Wirtschaft nach unten geht, möchte ich Ihnen nur an wenigen Beispielen kennzeichnen. Wir haben hier in der Nähe von Dresden eine Weltfirma, die gewohnt ist, Millionenumsätze zu machen und die vorigen Monat einen Umsatz von 125000 M. erzielte bei Löhnen und Unkosten von 250000 M.

(Hört, hört! bei den Deutschnationalen.) (D)

Das ist das beginnende Heruntersinken. Ich kann Ihnen weiter berichten von einer Firma aus dem Chemnitzer Bezirke, die mit einem Aktienkapital von über 10 Millionen Mark arbeitet, die allein 600000 M. für Entschuldungssummen aufzubringen hatte, also die durchschnittliche Jahresdividende für diese Belastung ausgeben mußte. Kurz, der Inhalt dieser Tatsachen ist, daß die Reserven der Industrie reichlich schnell aufgezehrt werden, und es ist heute nicht stichhaltig, wenn gesagt wird, der Unternehmer habe immer geklagt, und dann sei es doch besser gekommen. Ich möchte Sie sogar bitten, das, was ich Ihnen hier sage, als eine äußerst ernste Tatsache der Gegenwart aufzufassen, denn sie begründet dann auch das, was ich Ihnen vorschlage, anzustreben. Also ich bitte Sie, achten Sie auf diese handgreiflichen Symptome des Augenblicks genauestens, denn wir sind nicht in der Lage, uns eine derartige Wirtschaft überhaupt lange im Lande leisten zu können. Wenn Sie das nicht beachten, dann machen wir uns vor aller Welt verantwortlich, und es führt uns unser Verantwortlichkeitsgefühl dann zu weiteren Konsequenzen.

Ich möchte damit gesagt haben, es muß jetzt gehandelt werden. Es bedarf keiner langen Worte, es muß jeder,